



Sergej Rachmaninov

Symphonie Nr. 3

Sinfonische Tänze

Symphonic Dances

Dmitrij Kitajenko

Gürzenich-Orchester Köln





Sergej Rachmaninow

(1873–1943)

Symphonie Nr. 3 a-Moll op. 44 (1935)

- [01] Lento – Allegro moderato – Allegro *14:30*
- [02] Adagio ma non troppo – Allegro vivace *13:12*
- [03] Allegro – Allegro vivace – Allegro (Tempo primo) – Allegretto – Allegro vivace *14:11*

Sinfonische Tänze op. 45 (1940)

- [04] I. Non allegro *12:03*
- [05] II. Andante con moto (Tempo di valse) *11:07*
- [06] III. Lento assai – Allegro vivace *15:36*

total 80:51

Dmitrij Kitajenko
Gürzenich-Orchester Köln

»Ich bin ein russischer Komponist«

In diesem verfluchten Land gibt es nichts als Amerikaner, die überall ihrem ewigen »business, business« nachgehen, einen von allen Seiten bedrängen und unentwegt antreiben. Ich habe sehr viel zu tun und bin sehr müde. Mein ständiges Gebet ist: Gott, gib mir Kraft und Geduld. Alle Leute sind nett und freundlich zu mir, aber das alles langweilt mich entsetzlich, und ich habe das Gefühl, dass mein Charakter hier ganz verdorben wird.«

Als Sergej Rachmaninow 1909 seine erste Amerika-Tournee unternahm und diese Briefzeilen an seine Cousine Ssoja Pribitkowa schrieb, ahnte er wohl kaum, dass »dieses verfluchte Land« nicht einmal zehn Jahre später seine zweite Heimat werden würde. Aber was heißt »Heimat«: Im Gegensatz zu anderen russischen Emigranten wie Vladimir Horowitz, Sergej Koussevitzky, Nathan Milstein oder Igor Strawinsky hat Rachmaninow nie die amerikanische Staatsbürgerschaft beantragt.

Er ist seinem Wesen, seinem Status und seiner Musik nach Russe geblieben, wie er es noch 1941 in einem Interview betont hat: »Ich habe mich in meinen Kompositionen nie darum bemüht, originell, romantisch, national oder irgendetwas anderes zu sein. Ich bringe das, was ich in mir höre, so getreu wie möglich zu Papier. Ich bin ein russischer Komponist, und meine Heimat hat mein Temperament und meine Anschauungen geprägt. Meine Musik ist Ausdruck meines Temperaments, und also ist sie russische Musik.«

Tatsächlich sind ja von Sergej Rachmaninows 45 Werken mit Opuszahlen 39 vor 1917 entstanden – bevor er Russland für immer verließ. Und auch (und vielleicht gerade) während der Jahre des amerikanischen Exils ist Rachmaninow dem russischen Temperament seiner musikalischen Sprache treu geblieben; die *Drei russischen Volkslieder* op. 41 für Chor und Orchester bezeugen es ebenso wie seine *Drit-*

In this damned country there are just Americans who just pursue their eternal 'business, business'; they hassle you and incessantly push you from all directions. I have a great deal to do and am very tired. My constant prayer is: God, give me strength and patience. All the people are nice and friendly to me, but it all bores me terribly and I have the feeling that my character is becoming completely spoiled here.”

When Sergei Rachmaninoff embarked on his first tour of America in 1909 and wrote these lines in a letter to his cousin Ssoya Pribitkova, he surely had no idea that “this damned country” would become his home not even ten years later. But what does home mean? Unlike other Russian emigrants like Vladimir Horowitz, Sergei Koussevitzky, Nathan Milstein and Igor Stravinsky, Rachmaninoff never applied for American citizenship. He remained a Russian in his status and his music, as he emphasised in an interview in 1941: “I have never tried to

be original, romantic, national or anything else in my compositions. I put down on paper what I hear, as faithfully as possible. I am a Russian composer, and my homeland has shaped my temperament and my views. My music is the expression of my temperament, and thus it is Russian music.”

Indeed, out of Sergei Rachmaninoff's 45 works with opus numbers, 39 were written before 1917 – before he left Russia for ever. And also (perhaps especially) during the years of American exile, Rachmaninoff remained true to the Russian temperament of his musical language; the *Three Russian Folksongs*, Op. 41 for choir and orchestra bear witness to this, as do his *Third Symphony* and the three *Symphonic Dances* that were regarded by his circle of Russian emigrant friends as “sounds of the homeland”.

“After my *First*, I swore: no more symphonies!” – as Rachmaninoff wrote to Nikita Morossov in 1907 shortly before

te Symphonie oder die drei *Sinfonischen Tänze*, die von dem Freundeskreis russischer Emigranten als »Klänge der Heimat« angesehen wurden.

»Nach meiner *Ersten* hatte ich geschworen: Keine Symphonien mehr!«, hatte Rachmaninov 1907 an Nikita Morosow geschrieben, kurz vor Vollendung seiner *Zweiten*. »Ich weiß nicht, wie man Symphonien schreibt, und mehr noch: Ich habe auch keine Lust dazu.« Als er fast zwanzig Jahre später, im Sommer 1935, dennoch mit der Arbeit an einer dritten Symphonie begann, sprach er mit niemandem darüber – bis zu einem Brief an seine Schwägerin Sophia Ssatina vom 30. Juni 1936: »Gestern Morgen habe ich mein Werk beendet, und du erfährst als erste davon. Es ist eine Symphonie. Die Premiere ist Stokowski versprochen. Wahrscheinlich November. Mit jedem Gedanken danke ich Gott, dass ich es geschafft habe.«

Und zwar mehr als nur »geschafft«: Die *Dritte* ist in ihrer Idee, ihrer Form,

ihrer Harmonik und ihrer Instrumentation Rachmaninovs wohl avanciertestes Werk. Wie ihre beiden Vorgängerinnen geht zwar auch sie von einem Kernmotiv aus, auf das sich alle Themen zurückbeziehen lassen; doch die schroffe, zum Teil fast amorphe Textur (hinter der sich nichtsdestoweniger eine klare Ordnung verbirgt) konterkariert all das, was man dem Komponisten gelegentlich an spätestromantischem Pathos nachsagt. Exemplarisch ist etwa das gespenstische, als Mittelteil in das *Adagio ma non troppo* eingearbeitete *Allegro-vivace*-Scherzo, das mit seinem Klanggespinnst aus Triangel, Celesta und Blechbläsern fast wie ein Echo aus Gustav Mahlers *Siebter* klingt.

Wohl genau deswegen war die Uraufführung, bei der Leopold Stokowski am 6. November 1936 das Philadelphia Orchestra dirigierte (mit dem Rachmaninov selbst seine *Dritte* drei Jahre später für die Schallplatte aufnahm), ein Misserfolg. Man vermisste

the completion of his *Second Symphony*. “I don’t know how one writes symphonies and besides, I don’t feel like doing it.” When he nonetheless began work on his *Third Symphony* almost twenty years later, in the summer of 1935, he spoke to no one about it – except his sister-in-law Sophia Ssatina in a letter dated 30 June 1936: “I completed my work yesterday morning, and you are the first to know about it. It is a symphony. The premiere has been promised to Stokowski. Probably in November. With every thought I thank God that I have brought it off.”

More than just “brought it off”: the *Third* is probably Rachmaninoff’s most advanced work in terms of its ideas, form, harmonic language and instrumentation. As in both its predecessors, it originates in a core motif to which all the themes are related; but the rough, at times almost amorphous texture (yet hidden behind a clear order) counteracts all the comments one hears about this composer’s supposed-

ly late romantic pathos. A good example is the ghostly *Allegro-vivace* Scherzo, embedded into the *Adagio ma non troppo* as a middle section, which almost sounds like an echo from Gustav Mahler’s *Seventh* with its sonic gossamer of triangle, celesta and brass.

Probably because of this, the world premiere with the Philadelphia Orchestra (with which Rachmaninoff himself recorded the work three years later) conducted by Leopold Stokowski on 6 November 1936 was a failure. Listeners missed that “heroic passion à la Tchaikovsky” (Olin Downes in the *New York Times*) for which Rachmaninoff was appreciated: “One has the impression of frustrated, helpless charging against an obstacle”. On the other hand, the otherwise so self-critical composer, so overly sensitive toward criticism, was absolutely sure of himself in this case: “The resonance with the public and with the critics was acidic. I myself am firmly convinced that this is a good work. To be sure – sometimes the

eben jene »heroische Leidenschaft à la Tschaikowsky« (Olin Downes in der *New York Times*), für die man Rachmaninov schätzte: »Man hat den Eindruck eines frustrierten, hilflosen Anstürmens gegen ein Hindernis.« Andererseits war der sonst so selbstkritische und gegenüber Kritik überempfindliche Komponist dieses Mal seiner Sache absolut sicher: »Die Resonanz beim Publikum wie bei den Kritikern war säuerlich. Ich selbst bin fest davon überzeugt, dass dies ein gutes Werk ist. Sicher – manchmal liegt der Komponist auch falsch. Aber ich halte an meiner Meinung fest.«

Vier Jahre vergingen nach diesem Opus 44, bevor Rachmaninov mit der Arbeit an den *Sinfonischen Tänzen* begann, seinem 45. und letzten Opus; sie wurden am 29. Oktober 1940 in New York beendet und am 3. Januar 1941 vom Philadelphia Orchestra unter Eugene Ormandy (denen sie auch gewidmet sind) uraufgeführt. 1942 ließ der Komponist der Orchesterpartitur

noch eine Fassung für zwei Klaviere folgen. Ursprünglich sollte das Werk *Phantastische Tänze* heißen und programmatische Satzüberschriften tragen: *Mittag, Zwielicht und Mitternacht*. Vielleicht gehen diese Titel sogar zurück auf das Projekt einer Ballettmusik *Die Skythen* (von 1914/15), deren Material Rachmaninov – so berichtet jedenfalls der Choreograph Kasian Golejsowsky – in seine *Sinfonischen Tänze* übernommen haben soll. Dass Rachmaninov diesem Werk besondere Bedeutung zumaß, zeigt die Vielzahl von Anspielungen auf frühere Kompositionen, so als habe der Komponist hier noch einmal alles Gewesene Revue passieren lassen: Das Saxophon-Solo des ersten Tanzes erinnert zum Beispiel an den Beginn der dritten Symphonie, einige Takte später klingen das Ende der *Étude-Tableau* op. 33 Nr. 7 und der erste Chorsatz der Kantate *Die Glocken* an, während die Coda aus der *Suite* op. 17 für zwei Klaviere und der ersten Symphonie stammt.

composer is wrong, too. But I continue to hold to my opinion.”

Four years passed after this Opus 44 before Rachmaninoff began work on his *Symphonic Dances*, his 45th and final opus; they were completed on 29 October 1940 in New York and first performed on 3 January 1941 by the Philadelphia Orchestra under Eugene Ormandy (to whom they are also dedicated). In 1942 the composer also made a version of the piece for two pianos. The work was originally to have been entitled *Fantastic Dances*, also bearing programmatic headings for each movement: *Midday*, *Twilight* and *Midnight*. These titles possibly refer back to the ballet project *The Scythes* (of 1914/15), the material of which Rachmaninoff – as reported by the choreographer Kasian Goleysovsky – apparently used in his *Symphonic Dances*. The fact that Rachmaninoff attributed special importance to this work is shown by the large number of references to earlier compositions, as

if the composer were allowing everything to pass in review once more. The saxophone solo of the first dance, for example, is reminiscent of the beginning of the *Third Symphony*; a few bars later we hear the end of the *Étude-Tableau*, Op. 33 No. 7 and the first choral movement of the cantata *The Bells*, whereas the coda is from the *Suite*, Op. 17 for two pianos and the *First Symphony*. The second dance – a type of “Valse triste” – is largely free of such self quotations, whilst the third, again, has recourse to older works over longer periods. One of these is the *Dies irae*, already used by Rachmaninoff in his *First Symphony*, *The Bells*, the symphonic poem *The Isle of the Dead* and in the *Paganini Rhapsody*; moreover, the entire last third of the movement is nothing but a paraphrase of Number 9 of the *Choral Vespers*, Op. 37, to which Rachmaninoff’s marginal note *Alliluya* in the manuscript of the *Symphonic Dances* expressly refers.

Michael Stegemann (© 2015)

Der zweite Tanz – eine Art »Valse triste« – ist weitgehend frei von solchen Selbstzitatzen, während der dritte über weite Strecken hinweg wieder auf ältere Werke zurückgreift: Da ist zum einen das *Dies irae*, das Rachmaninov schon in seiner *Ersten*, in den *Glocken*, in der symphonischen Dichtung *Die Toteninsel* und in der *Paganini-Rhapsodie* verarbeitet hatte; zum anderen aber ist das ganze letzte Drittel des Satzes nichts anderes als eine Paraphrase der Nummer 9 der *Chor-Vesper* op. 37, auf die Rachmaninovs Randnotiz *Alliluya* im Manuskript der *Sinfonischen Tänze* ausdrücklich hinweist.

Michael Stegemann (© 2015)

*Dmitrij Kitajenko mit dem
Gürzenich-Orchester Köln*





Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester Köln zählt zu den führenden Orchestern Deutschlands und blickt dabei auf eine große Tradition zurück. Seine Wurzeln reichen bis zur Gründung der Domkapelle im 15. Jahrhundert. Seit 1857 spielte das Orchester seine »Gesellschaftskonzerte« der »Cölner Concert-Gesellschaft« im Gürzenich, dem gotischen Festsaal der Stadt, was sich bis heute in seinem Namen widerspiegelt. Stets zog das hohe Niveau die führenden Solisten, Dirigenten und Komponisten ihrer Zeit an wie Hector Berlioz, Richard Wagner oder Igor Strawinsky. Bedeutende Werke wie Brahms' *Doppelkonzert*, Richard Strauss' *Till Eulenspiegel* und *Don Quixote* oder Mahlers *Fünfte Symphonie* wurden dem Gürzenich-Orchester zur Uraufführung anvertraut.

Seit 1986 ist das Ensemble in der Kölner Philharmonie beheimatet und gibt dort jährlich rund 50 Konzerte; parallel dazu spielt das Orchester in

der Oper Köln über 130 Vorstellungen im Jahr. Das Amt des Gürzenich-Kapellmeisters hat seit September 2015 François-Xavier Roth inne.

Im März 2009 wurde Dmitrij Kitajenko zum Ehrendirigenten ernannt. 1987 war er das erste Mal beim Gürzenich-Orchester Köln zu Gast. Seitdem hat sich in nahezu 50 Konzerten eine musikalische Partnerschaft von internationaler Ausstrahlung entwickelt. Die beiden Gesamtaufnahmen des Gürzenich-Orchesters unter seiner Leitung mit den Symphonien von Sergei Prokofjew und Dmitrij Schostakowitsch wurden mehrfach ausgezeichnet. Für OehmsClassics hat das Orchester eine Gesamtaufnahme der Symphonien von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky mit Dmitrij Kitajenko vorgelegt.

The Gürzenich Orchestra Cologne is one of Germany's leading orchestras and can look back on a great tradition. Its roots extend all the way back to the founding of the Domkapelle (cathedral orchestra) in the 15th century. Since 1857 the orchestra has been presenting its "Society concerts" of the Cologne Concert Society at the Gürzenich, the gothic festival hall of the city which is reflected in the orchestra's name to the present day. The ensemble's level of excellence has always attracted the leading soloists, conductors and composers of the respective period, including Hector Berlioz, Richard Wagner and Igor Stravinsky. Important works such as Brahms's *Double Concerto*, Richard Strauss's *Till Eulenspiegel* and *Don Quixote* as well as Mahler's *Fifth Symphony* were entrusted to the Gürzenich Orchestra for their world premieres.

Since 1986 the ensemble's home has been at the Cologne Philharmonie, where it presents about 50 concerts

annually, simultaneously giving over 130 performances a year at the Cologne Opera. The position of Gürzenich Kapellmeister was taken over by François-Xavier Roth in September 2015.

In March 2009, Dmitri Kitajenko was named Conductor Laureate. He was a guest conductor with the Gürzenich Orchestra of Cologne for the first time in 1987. Since then, a musical partnership of international radiance has developed in nearly 50 concerts. The two complete recordings of the Gürzenich Orchestra under his direction with the symphonies of Sergei Prokofiev and Dmitri Shostakovich have received many awards. The orchestra has released a cycle of all symphonies by Pyotr Ilyich Tchaikovsky with Dmitrij Kitajenko on OehmsClassics.

Dmitrij Kitajenko

Dmitrij Kitajenko gehört zu den großen Dirigentenpersönlichkeiten unserer Zeit. In Ost- wie in Westeuropa gleichermaßen hoch geschätzt, dirigiert er regelmäßig renommierte Orchester in Europa, Amerika und Asien. Seine Gesamtaufnahme der Schostakowitsch-Symphonien mit dem Gürzenich-Orchester Köln (2005) wurde u. a. mit dem »ECHO Klassik« ausgezeichnet. Verschiedene Kritiker bewerteten ihre Einspielung der Prokofjew-Symphonien als Referenzaufnahme.

Dmitrij Kitajenko, in Leningrad geboren, studierte an der renommierten Glinka-Musikschule und am Rimskij-Korsakow-Konservatorium seiner Heimatstadt. Weiterführende Studien folgten bei Leo Ginzburg in Moskau und in der legendären Dirigierklasse von Hans Swarowsky und Karl Österreichlicher in Wien. Sämtliche Studien schloss er mit dem Prädikat »Mit Auszeichnung« ab. 1969 war er Preisträger des ersten Internationalen Herbert

von Karajan-Dirigierwettbewerbs in Berlin und wurde – mit nur 29 Jahren – zum Chefdirigenten des bedeutenden Moskauer Stanislowski-Theaters ernannt. In der ersten Hälfte der 1970er Jahre dirigierte er sehr erfolgreich eine große Anzahl von Opern in Moskau und an westeuropäischen Opernhäusern wie Wien, München oder Brüssel.

1976 übernahm er die Chefdirigentenposition der Moskauer Philharmoniker, etablierte in den 14 Jahren unter seiner Leitung das Orchester als eines der führenden der Welt und trat mit ihm in den wichtigsten Musikzentren Europas, der USA und Japans auf.

1990 ging Dmitrij Kitajenko in den Westen. Er wurde u. a. Chefdirigent des hr-Sinfonieorchesters Frankfurt und des Bergen Philharmonic Orchestra sowie Erster Gastdirigent des Dänischen Nationalen Radiosymphonieorchesters.

Dmitrij Kitajenko hat mehr als 250 CDs u. a. mit den Moskauer Philhar-

Dmitrij Kitajenko is one of the great conductors of our time. Equally esteemed in Eastern and Western Europe, he regularly conducts prestigious orchestras in Europe, America and Asia. Among other prizes, his complete recording of Shostakovich's symphonies with the Cologne Gürzenich Orchestra (2005) was awarded the "ECHO Klassik". His recording of Prokofiev's symphonies is considered by various critics as the benchmark recording.

Dmitrij Kitajenko was born in Leningrad, where he studied at the renowned Glinka School of Music and the Rimsky-Korsakov Conservatory. He went on to study with Leo Ginzburg in Moscow and in the legendary conducting class of Hans Swarowsky and Karl Österreichler in Vienna. He obtained distinctions in each case. In 1969 he was laureate of the first International Herbert von Karajan Conducting Competition in Berlin and was appointed principal conductor of the

influential Stanislavsky Theatre in Moscow at the age of only twenty-nine. In the early 1970s he very successfully conducted a great number of operas in Moscow and in cities such as Vienna, Munich and Brussels in Western Europe.

He became principal conductor of the Moscow Philharmonic in 1976, making it one of the leading orchestras in the world during the fourteen years of his direction and appearing with it in the most important musical centres of Europe, the USA and Japan.

Dmitrij Kitajenko came to the West in 1990, successively becoming principal conductor of the Symphony Orchestra of Hessischer Rundfunk in Frankfurt and the Bergen Philharmonic Orchestra, as well as principal guest conductor of the Danish National Radio Symphony Orchestra.

Dmitrij Kitajenko has released more than 250 recordings with orchestras including the Moscow Philharmonic,



Dmitrij Kitajenko

the Frankfurt RSO, the Bergen Philharmonic Orchestra, the Danish National Radio Symphony Orchestra and the Cologne Gürzenich Orchestra, among them complete recordings of the symphonies of Scriabin, Rachmaninoff, Stravinsky, Rimsky-Korsakov, Prokofiev and Shostakovich. He has also recorded works by Chopin, Gade, Grieg, Richard Strauss and Siegfried Wagner. The recording of the *Manfred Symphony* on OehmsClassics was the upbeat, in May 2010, to the complete recording of all the Tchaikovsky Symphonies with the Gürzenich Orchestra of Cologne, concluded in February 2014 with the *Symphony No. 7* and the *Third Piano Concerto*. This most successful artistic collaboration continues with this Rachmaninoff CD cycle.

Since 2009 Dmitriy Kitajenko has been honorary conductor of the Cologne Gürzenich Orchestra; this title was previously held only by Günter Wand. Moreover, for the 2012/13 con-

cert season he took over the position as principal guest conductor of the Berlin Konzerthaus Orchestra. In March 2015, Dmitriy Kitajenko received ICMA's "Lifetime Achievement Award" for his long list of first-rate recordings including outstanding complete recordings of the symphonies of Shostakovich, Prokofiev, Scriabin and Tchaikovsky.

www.kitajenko.com

Translation: J & M Berridge

monikern, dem RSO Frankfurt, dem Bergen Philharmonic Orchestra, dem Dänischen Nationalen Radiosymphoniorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln vorgelegt, darunter Gesamtaufnahmen der Symphonien von Skrjabin, Rachmaninov, Strawinsky, Rimskij-Korsakow, Prokofjew oder Schostakowitsch. Auch Werke von Chopin, Gade, Grieg, Richard Strauss oder Siegfried Wagner liegen mit ihm vor. Die Einspielung der *Manfred-Symphonie* bei OehmsClassics bildete im Mai 2010 den Auftakt einer Gesamteinspielung sämtlicher Tschaikowsky-Symphonien mit dem Gürzenich-Orchester Köln, welche im Februar 2014 mit der *Symphonie Nr. 7* sowie dem *Dritten Klavierkonzert* seinen Abschluss fand. Fortgesetzt wird die höchst erfolgreiche künstlerische Zusammenarbeit mit diesem Rachmaninov-Zyklus auf CD.

Dmitrij Kitajenko ist seit 2009 Ehrendirigent des Gürzenich-Orchesters – nach Günter Wand der zweite

Dirigent, dem dieser Titel verliehen wurde. Außerdem wurde er zur Spielzeit 2012–13 zum Ersten Gastdirigenten des Konzerthausorchesters Berlin ernannt. Für sein Lebenswerk und seine überragenden Schallplattenaufnahmen vor allem im russischen Repertoire erhielt er im März 2015 den »Lifetime Achievement Award« bei den »International Classical Music Awards« (ICMA).

www.kitajenko.com

Bereits erschienen – *also available*



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Manfred-Symphonie
h-Moll op. 58
Hybrid-SACD, OC 665



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 1
g-Moll op. 13
Hybrid-SACD, OC 668



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 2
c-Moll op. 17
Hybrid-SACD, OC 669



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 3
D-Dur op. 29
Hybrid-SACD, OC 670



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 4
f-Moll op. 36
Hybrid-SACD, OC 671



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 5
e-Moll op. 64
Hybrid-SACD, OC 667



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 6
h-Moll op. 74
 Hybrid-SACD, OC 666



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Symphonie Nr. 7
Es-Dur
 Hybrid-SACD, OC 672



Pjotr Iljitsch Tschaikowsky
Jolante
Lyrische Oper in einem Akt
 Olesya Golovneva, Alexander
 Vinogradov, Andrei Bondaren-
 ko, Dmytro Popov, Vladislav
 Sulimsky, John Heuzenroeder,
 Marc-Olivier Oetterli, Dalia
 Schaechter, Justyna Samborska,
 Marta Wryk
 2 CDs
 OC 963



Sergej Rachmaninov
Symphonie Nr. 1
d-Moll op. 13
Der Fels op. 7
 OC 440



Sergej Rachmaninov
Symphonie Nr. 2
e-Moll op. 27
Vocalise cis-Moll op. 34/14
 OC 441

Impressum

© 2012 & 2013 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

© 2015 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Dieter Oehms

Recorded: February 13–15, 2012 (Symphony) &

May 13–17, 2013 (Symphonic Dances) –

Studio Stolberger Straße, Cologne

Recording Producer, Editing, Mastering:

Jens Schünemann

Recording Engineer: Christian Feldgen

Publisher: Hawkes & Son, London (Boosey &

Hawkes Bote & Bock, Berlin) – Symphony No. 3,

Boosey & Hawkes – Symphonic Dances

Photographs: © Gürzenich-Orchester, Matthias

Baus (Kitajenko – cover, booklet pp. 10/11 and 23),

Wikimedia Commons (Rachmaninov – cover and
booklet p. 2), Klaus Rudolph (Kitajenko, p. 16)

Editorial: Martin Stastnik

Visual Concept: Gorbach-Gestaltung.de

Composition: Waltraud Hofbauer

www.oehmsclassics.de





Sergej Rachmaninov